

Vorstudie zur Untersuchung von reziproken Strukturen valenter Substantive

1. Einleitung

Dieser Beitrag hat zum Ziel, einen Kernbereich meiner zukünftigen Untersuchung von reziproken Strukturen valenter Substantive aus deutscher Sicht darzustellen. Was ist unter Substantivvalenz, valenten Substantiven, Reziprozität und valenten Substantiven mit reziproken Strukturen zu verstehen? Mit diesen Grundfragen setzen wir uns zunächst theoretisch auseinander. Im Anschluss daran werden die sogenannten Rektionssubstantive mit reziproken Strukturen im *Deutsch-ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* (Bassola 2003) empirisch unter die Lupe genommen und im Hinblick auf ihre strukturellen Gemeinsamkeiten untersucht. Die hier gewonnenen Ergebnisse, die dann als Grundsteine einer später übergreifenden Analyse in diesem Bereich dienen werden, sollen den ungarischen Muttersprachlern beim Deutschlernen helfen. Als Vorbemerkung möchte ich darauf hinweisen, dass ich hier auf die schon viel diskutierten Fragen der Valenz, wie z.B. was unter Valenz heute überhaupt verstanden wird, oder welche Wortarten als Valenzträger betrachtet werden können, nicht eingehe. Dazu steht schon eine umfangreiche Valenzliteratur in den verschiedenen Lexika zur Verfügung (siehe auch Literatur unter Punkt 6). Ich gehe hier – wie in der Angewandten Linguistik und im Unterricht Deutsch als Fremdsprache (DaF) – davon aus, dass es Substantivvalenz gibt. Dabei stütze ich mich unter anderem auf die Forschungsergebnisse von Helbig (1976, 1986), Sommerfeldt/Schreiber (1983), Bresson/Kubczak (1998), Teubert (1979, 2003), Schierholz (2001, 2002, 2004) und im kontrastiven Bereich Deutsch–Ungarisch auf Bassola (1998, 1999, 2003, 2004). Der Artikel von Schierholz (2004) und von Bassola/Kubczak/László (2004) haben mich besonders dazu bewegt, die reziproken Strukturen valenter Substantive zu untersuchen. Bassola (2004:190) schreibt:

Reziproke Substantive bilden eine Gruppe mit ähnlichen Strukturen. Man sollte diese Substantive sammeln und untersuchen, wie das Verhältnis zwischen der Valenz dieser Substantive und der ihnen zugrundeliegenden Verben ... aussieht. ... Die Gruppierung sowie die Angabe der ungarischen Äquivalente dieser Substantive könnte das Einprägen dieser Strukturen bei DaF – Lernenden erleichtern.

2. Grundlegende Definitionen: Substantivvalenz, valente Substantive, Reziprozität und valente Substantive mit reziproken Strukturen

Obwohl jeder weiß, dass Definitionen immer nur unter bestimmten Bedingungen Gültigkeit haben, strebt man danach, sie zu formulieren, weil man glaubt, einen Schritt auf dem Weg zur Lösung eines Problems zu machen. Ich versuche

an dieser Stelle die oben genannten Definitionen aus der Sicht des Fremdsprachenunterrichts zu skizzieren bzw. zu problematisieren, die m.E. zur Durchführung einer empirischen Analyse notwendig sind.

Was ist unter Substantivvalenz und valenten Substantiven zu verstehen? In dieser Frage teile ich die Meinung Teuberts (2003:820f.), der folgendermaßen formuliert:

Substantivvalenz ist die Lehre von valenten Substantiven und ihren Ergänzungen. ... Unter valenten Substantiven werden die Substantive verstanden, die über (eine) nicht prognostizierbare morphosyntaktische und semantische Eigenschaft(en) verfügen. ... Die Substantivvalenz trennt zwischen den allgemeinen Attribuirungsmöglichkeiten, die für alle Substantive gelten und der besonderen arbiträren Eigenschaft valenter Substantive.

Wie trennt man diese valenten Substantive von den avalenten? Über eine mögliche Ermittlung der „präpositionsvalenten Substantive“ berichtet z.B. Schierholz in seinem Artikel (2004:82), wobei Substantive, die eine oder mehrere Präpositionen regieren können, als Rektionssubstantive mit Präpositionallattribut gelten. Es kommen aber natürlich auch andere Arten von Substantivergänzungen vor, die bei einer tiefgreifenden Analyse auch in Betracht gezogen werden müssen. Die Zahl der valenten Substantive zu bestimmen, ist aber nicht einfach. Dies setzt nämlich eine große Korpusanalyse von komplexen Nominalphrasen voraus, die durch viele Grenzfälle erschwert ist. Die bisherigen Substantivvalenzforschungen (siehe Literatur unter Punkt 6) haben inzwischen bewiesen, dass die meisten Substantive avalent sind, d.h. sie haben keine Ergänzungen (E), nur Angaben (A). Ob diese Ergänzungen dann obligatorisch oder fakultativ sind, darin gehen die Meinungen schon auseinander. Sandberg (1979:52f.) unterscheidet z.B. beim Substantiv zwischen obligatorischen und fakultativen Aktanten. Er geht davon aus, dass die Substantive, deren Basisverben obligatorische Aktanten haben, ähnlich den Verben auch obligatorische Argumente haben können. Sein Begriff *obligatorisch* ist aber weit gefasst und bezieht sich vor allem auf die Satzobligatorik. Die meisten Linguisten vertreten demgegenüber die Position, dass die E von Substantiven auf der Wortgruppenebene fakultativ sind. Im Unterricht DaF spielt aber diese Unterscheidung von fakultativen E und freien A wegen des Vorbeugens vor Interferenzfehlern eine sehr wichtige Rolle. Darüber hinaus laufen schon in diesem Bereich zahlreiche kontrastive Untersuchungen, unter anderem auch in deutsch-ungarischer Relation in Zusammenarbeit mit IDS in Mannheim unter der Leitung von P. Bassola. Als Ergebnis dieser Zusammenarbeit ist schon *das* erwähnte *Deutsch-ungarische Wörterbuch zur Substantivvalenz* 2003 erschienen.

Was ist unter Reziprozität und valenten Substantiven mit reziproken Strukturen zu verstehen? Gibt es reziproke Substantive überhaupt?

Untersucht man den Begriff *Reziprozität* in den verschiedenen Lexika, findet man z.B. im Lexikon der Sprachwissenschaft von Bußmann (1990:647) Folgendes:

Reziprok [lat. reciprocus < auf demselben Wege zurückkehrend >]. Bezeichnung für eine wechselseitige Beziehung zwischen zwei oder mehreren Elementen, die sprachlich u.a. durch R.- Pronomina (einander) oder durch Reflexivierung (sich) ausgedrückt wird: Philip und Caroline treffen einander/sich. ...

Im Metzler Lexikon Sprache (2000:579) steht: „*Reziprozität ist eine morphologisch ausgedrückte Kategorie des Verbs, die Wechselseitigkeit einer Handlung bezeichnet.*“ Außerdem werden noch in diesem Lexikon die Definition des Reziprokverbs¹, des Reziprokpronomens² und die der reziproken Anreden³ angegeben. Wenn man diese Definitionen ins Auge fasst, ist leicht festzustellen, dass sie syntaktisch und semantisch fundiert sind. Reziproke Substantive oder Substantive mit reziproken Strukturen oder Substantive mit reziproker Bedeutung findet man aber in den untersuchten Lexika überhaupt nicht. Bei Schierholz, der sich mit den Rektionssubstantiven in mehreren seiner Arbeiten (z.B. 2001, 2004) tiefgreifend beschäftigt, wird dieser Begriff auch nur am Rande erwähnt. Deswegen stellt sich die Frage: Ist es ein neuer Terminus technicus – eingeführt von Bassola/Kubczak/László (2004:185)–, der noch in die Lexika aufgenommen werden muss? Sie geben an genannter Stelle folgende Definition:

Unter valenten Substantiven mit reziproken Strukturen sind die Substantive zu verstehen, die mindestens zwei Argumente (A1 und A2) haben, die umgetauscht werden können.

Dies ist eine rein syntaktische Definition, die eine bestimmte Subklasse von valenten Substantiven umfasst. Auf diese Definition wird unter Punkt 3 noch zurückgegriffen und anhand der empirischen Analyse ausführlich auseinandergesetzt.

3. Untersuchung der valenten Substantive mit reziproken Strukturen im Deutsch-ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz (Bassola 2003)

Das Deutsch–ungarische Wörterbuch zur Substantivvalenz ist ein Lernwörterbuch für Fortgeschrittene, das 50 valente Substantive mit ihren Valenzstrukturen enthält. Die folgenden Fragen werden anhand des Wörterbuches untersucht:

¹ Reziprokverb (auch: wechselbezügliches Verb) Subklasse der Wortart Verb. Unterschieden werden (a) reinreziproke (im Plural ausschließlich reziprok gebrauchte) Verben (reziprocantum), z.B. *sich anfreunden, sich einigen, sich verbrüdern*. (b) teilreziproke (im Plural nur in einer bestimmten Bedeutungsvariante reziprok gebrauchte) Verben, z.B. *jmdn lieben/sich lieben, jmdn hassen/sich hassen*;

² Reziprokpronomen (in Schulbüchern auch: wechselbezügliches Fürwort) Subklasse der Wortart Pronomen mit denen Reziprokverben konstruiert werden;

³ Reziproke Anreden sind die, bei denen die Gesprächspartner einander mit lexikalisch und strukturell äquivalenten Formen (symmetrisches Anredeverhältnis vs. asymmetrisches Anredeverhältnis) ansprechen (im Dt. z.B. gegenseitiges *Du* oder *Sie* mit entsprechenden Verbformen.) Nicht r. Anreden sind solche, bei denen dies nicht der Fall ist, im Dt. z.B. zwischen Erwachsenen und Kindern (*Sie* vs. *du*).

- (1) Welche Substantive haben in diesem Wörterbuch (WB) reziproke Strukturen? Wie viele Substantive sind dann im WB reziprok?
- (2) Was zeigt die Ableitungsbeziehung von reziproken Substantiven? Wovon hängt die Valenz der Substantive mit reziproken Strukturen ab?
- (3) Welche strukturellen Gemeinsamkeiten weisen die valenten Substantive mit reziproker Bedeutung auf? Gibt es einen Unterschied zwischen der Valenz von deverbale bzw. nicht- abgeleiteten Substantiven mit reziproker Bedeutung?

Zu (1): *Welche Substantive haben in diesem Wörterbuch (WB) reziproke Strukturen? Wie viele Substantive sind dann im WB reziprok?*

Bei der Bestimmung von valenten Substantiven mit reziproken Strukturen im *Deutsch-ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* bin ich von der Definition von Bassola/Kubczak/ László (2004:185) ausgegangen (siehe unter Punkt 2) und die Zahl der zu untersuchenden Substantive Schritt für Schritt begrenzt. Aufgrund dieser Definition müssen die reziproken Substantive zwei Kriterien erfüllen, und zwar müssen sie mindestens zwei Argumente haben, die umgetauscht werden können. Die in der **Tabelle 1** (siehe im Anhang unter Punkt 5) zusammengefassten zehn Substantive erfüllen diese Kriterien. Es stellt sich aber die Frage, ob die Reziprozität der Substantive nur eine syntaktische Frage ist, – wie sie in der Definition von Bassola/Kubczak/László (2004:185) formuliert ist – oder spielt auch die Semantik eine Rolle dabei? Wird die Wechselseitigkeit von A1 und A2 valenter Substantive genauso, wie bei den reziproken Verben, vorausgesetzt oder nicht? Bei den folgenden Substantiven können nämlich die Argumente ohne weiteres umgetauscht werden, aber nicht ohne Konsequenz auf die Bedeutung der Nominalphrase. Anhand der Definition *reziprok* in den Lexika wirft sich hier die Problematik der reziproken Struktur und die der reziproken Bedeutung auf, die bei den erwähnten Substantiven nicht übereinstimmen, d.h. die semantische Bedingung *Wechselseitigkeit* zwischen den Argumenten (A1 und A2) ist bei diesen Substantiven nicht erfüllt. Diese Substantive werden deswegen jetzt aus den weiteren Analysen ausgeklammert. Dies bedeutet, dass die ursprüngliche Definition von Bassola/Kubczak/László (2004:185) im Hinblick auf den Fremdsprachenunterricht mit der semantischen Bedingung *Wechselseitigkeit* erweitert werden sollte. Dies bedeutet aber nicht, dass das Verhältnis zwischen reziproken Strukturen und reziproker Bedeutung valenter Substantive an einer anderen Stelle nicht untersucht werden soll. Dies würde nämlich implizieren, dass man nur die Schulbeispiele/die Isomorphie annimmt, wo Form und Inhalt, anders gesagt Syntax und Semantik miteinander konform gehen. Bleiben wir aber diesmal als ersten Schritt der Analyse bei den Fällen, die sowohl die syntaktische als auch die semantische Bedingung der Reziprozität valenter Substantive erfüllen. Die Zahl dieser Substantive ist im ersten Schritt wieder zehn von 50, d.h. ein fünftel der Substantive im *Deutsch-ungarischen*

Wörterbuch zur Substantivvalenz (Bassola 2003). Von diesen zehn erwähnt der Artikel von Bassola /Kubczak/ László (2004:185) acht, die ich im ersten Gang, ohne ihre Struktur zu überprüfen, in die Reihe der reziproken Substantive aufgenommen habe. Nach der Struktur- und Bedeutungsanalyse der Substantive im schon erwähnten WB habe ich diese Achter-Liste (*Grenze, Krieg, Unterschied, Vergleich, Verständnis, Vertrag, Wirkung, Zusammenhang*) noch mit zwei Substantiven (*Verhältnis, Vertrauen*), die die oben bestimmte syntaktische und semantische Bedingung der Reziprozität erfüllt haben, ergänzt, siehe auch **Tabelle 2** im Anhang. Wie groß die Zahl der reziproken Substantive letztendlich im WB ist, lassen wir an dieser Stelle noch offen. Im Folgenden konzentriert sich meine Analyse nur auf die zehn Substantive, bei denen eine syntaktische und semantische Reziprozität vorausgesetzt wird, um zu testen, worauf die Valenz dieser Substantive zurückgeht, bzw. welche strukturellen Gemeinsamkeiten bei diesen Substantiven vorliegen.

Zu (2): Was zeigt die Ableitungsbeziehung von reziproken Substantiven? Wovon hängt die Valenz der Substantive mit reziproken Strukturen ab?

Wie ist die Valenz der Substantive mit reziproken Strukturen abzuleiten? Wie kommt man auf die Herleitung der valenten Substantive?

Die scheinbar einfache Frage, wie man die Ableitungsbeziehungen von Substantiven bestimmen kann, hat mich eigentlich lange beschäftigt. Ich habe versucht, der Frage sowohl diachronisch als auch synchronisch mit Hilfe von Duden 7: *Herkunftswörterbuch* (1989) bzw. von *Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache* von Augst (1998) nachzugehen und die Ergebnisse zu untersuchen. Da aber Diachronie und Synchronie mit verschiedenen Methoden arbeiten, muss man vorausschicken, dass die Ergebnisse keinesfalls miteinander vermischt werden dürfen. Auf die Einzelheiten dieser Analysen wird hier nicht eingegangen, weil sie nicht eng zum Thema gehören. Sie können auch für sich ein interessanter, aber nicht problemloser Gegenstand einer weiteren Untersuchung sein. Da diese Analyse dem synchronischen Weg verpflichtet ist, gehen wir von den Ergebnissen der **Tabelle 3** im Anhang aus. An dieser Tabelle kann man ablesen, dass sieben von den zehn Substantiven deverbal (*Unterschied, Vergleich, Verhältnis, Verständnis, Vertrauen, Wirkung, Zusammenfassung*) und drei nicht abgeleitet (*Grenze, Krieg, Vertrag*) sind. Deadjektivische Substantive mit reziproken Strukturen kommen im untersuchten Wörterbuch nicht vor. Dies bedeutet aber nicht, dass deadjektivische Substantive nicht existieren. Dies betont unter anderem auch der Artikel von Bassola/Kubczak/László (2004:185), in dem die reziproken Strukturen von *Ähnlichkeit* ausführlich beschrieben werden. In der **Tabelle 3** sind die Substantive nach Herkunft, d.h. die deverbalen 1–7 und die nicht abgeleiteten 8–10, durchnummeriert und alphabetisch eingeordnet.

Wovon hängt aber die Valenz dieser reziproken Substantive ab? Geht es hier bei den deverbalen Substantiven um eine einfache Valenzvererbung?

Bei den drei nicht-abgeleiteten Substantiven mit reziproken Strukturen (*Grenze, Krieg und Vertrag*) ist eindeutig festzustellen, dass es zwischen der Valenz von Substantiven und von ähnlichen Verben, z.B. *grenzen an* + A vs. *Grenze mit* + D keinen Zusammenhang gibt.

Bei den Verben setzen wir als Ausgangspunkt voraus, dass zwischen der Valenz der deverbalen Substantive und der Valenz der ihnen zugrundeliegenden Verben – wie bei der Valenzvererbung – ein Zusammenhang besteht. Das soll in unserem Fall heißen, dass die Valenz der deverbalen Substantive mit reziproker Bedeutung auf die Valenz der reziproken Verben zurückgeht. Testen wir anhand der folgenden Substantive – *Unterschied, Vergleich, Verhältnis, Verständnis, Vertrauen, Wirkung, Zusammenhang* –, ob es wirklich so ist. Die Untersuchung von Basisverben erfolgt anhand des *Wörterbuches Deutsch als Fremdsprache* (Kempcke 2000) und die Bestimmung von reziproken Strukturen valenter Substantive mit Hilfe des *Deutsch-ungarischen Wörterbuches zur Substantivvalenz* (Bassola 2003). Die in der **Tabelle 4** angegebenen Seitenzeilen beziehen sich dementsprechend auf diese Wörterbücher. Bei den reziproken Substantiven, genauso wie bei den reziproken Verben soll von einer wechselseitigen Beziehung zwischen mehreren Argumenten ausgegangen werden. Beim Verb handelt es sich um mehrere Subjekte und Objekte auf der Satzebene, während es sich beim Substantiv um fakultative Ergänzungen in Form von Genitiv-, bzw. Präpositionalattributen auf der Wortgruppenebene handelt. Zum Ausdruck des reziproken Verhältnisses werden beim Verb normalerweise das Reflexivpronomen *sich*, bzw. das Reziprokpronomen *einander* verwendet. Die reziproken Verben im engeren Sinn, d.h. die reflexiven Verben mit reziproker Bedeutung kommen meistens mit einem Subjekt im Plural vor, die durch den Zusatz *miteinander* verstärkt werden können. Sie können aber auch im Singular stehen, wobei das zweite Subjekt dann mit einer (*mit*)-Präpositionalgruppe neben dem Subjekt steht, z.B. *sie haben sich (miteinander) angefreundet* oder *er hat sich mit ihr angefreundet*. An der **Tabelle 4** (siehe im Anhang) ist abzulesen, dass die meisten hier untersuchten Substantive, obwohl sie auf reziproke Verben zurückgeführt werden können, keine *reziproca tantum*, d.h. nicht von der Grundbedeutung her reziprok sind (Helbig/Buscha 1993:65f., 217ff.). Sie sind sog. reziproke Verbvarianten, die auch transitiv und reflexiv verwendet werden, z.B. *unterscheiden – sich unterscheiden*. Das Auftreten von *sich* führt aber zur Homonymie reflexiv – reziprok. Ein Reflexivpronomen kann nämlich auch eine wechselseitige Beziehung ausdrücken. Hier muss deswegen entschieden werden, ob es sich um ein reflexives (Identität zwischen Subjekt und Objekt) oder um ein reziprokes (keine Identität, sondern ein normales Verhältnis zwischen Objekt und Subjekt) Verhältnis handelt. Diese Homonymie kann aber durch den Ersatz der Pluralform mit Singular, bzw. mit *einander* aufgelöst werden. Diese Analyse zeigt, dass die Valenz der deverbalen Substantive mit reziproker Bedeutung nicht nur von ihren unmittelbar zugrundeliegenden reziproken Verben, sondern auch von ihren

transitiven und reflexiven Verbvarianten mit anderen Bedeutungen und Valenzen mit bestimmt werden. Es kommen aber bei diesen Substantiven auch solche Valenzstrukturen vor, die nicht von der Valenz ihrer Verbvarianten vererbt sind, z.B. die meisten Strukturen mit *zwischen*. Dies ist eine Präposition, die schon an sich zwei oder mehr Argumente und eine Art Wechselseitigkeit von Argumenten voraussetzt. Bei wenigen reziproken Verbvarianten steht statt *mit* die Präposition *von*, z.B. beim Verb *sich unterscheiden*:

*Peter und Eva unterscheiden sich (voneinander) oder
Peter unterscheidet sich von Eva bzw. Eva unterscheidet sich von Peter.*

Als vorläufiges Fazit lässt sich formulieren: Unter den deverbalen Substantiven mit reziproker Bedeutung gibt es welche, die die Valenz der zugrundeliegenden Verben, transitiv-reflexiv- reziprok übernehmen, z.B. *Unterschied*, es gibt aber welche, die nur teils, z.B. *Vergleich* (siehe **Tabelle 4** im Anhang). Beim Ausdruck der Reziprozität spielt nicht nur die Grundbedeutung des Substantivs bzw. die des ihm zugrundeliegenden Verbs, sondern auch das syntaktische Mittel Präposition, aber auch die Semantik von Argumenten (z.B. belebt vs. unbelebt) eine wichtige Rolle. Wie weit aber all diese Elemente die Reziprozität mit bestimmen, soll noch anhand eines umfangreichen Textkorpus untersucht werden.

Zu (3): Welche strukturellen Gemeinsamkeiten weisen die valenten Substantive mit reziproker Bedeutung auf? Gibt es einen Unterschied zwischen den Valenzstrukturen bei diesen deverbalen bzw. nicht- abgeleiteten Substantiven?

Im Folgenden wird (siehe **Tabelle 5** und **Tabelle 6** im Anhang) das Ergebnis der Strukturanalyse von 7 deverbalen und 3 nicht-abgeleiteten Substantiven zusammengefasst. Die Zwischenergebnisse sind in der **Tabelle 4** im Anhang bzw. im *Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* (Bassola 2003) nachzuvollziehen. Eine Bemerkung zum Substantiv *Krieg*, siehe in der **Tabelle 5**: Mit der Struktur [*mit+D*] kann auch auf den Kriegspartner Bezug genommen werden, nicht nur auf den Gegner. Diese Lesart ist nur möglich, wenn auf den Gegner mit einer anderen Ergänzung hingewiesen wird, z.B. *der Krieg der Deutschen mit den Alliierten gegen die Franzosen*.

Um Gemeinsamkeiten in der Struktur von reziproken Substantiven feststellen zu können, sind zuerst die fehlenden Strukturen (Minus-Zeichen in der **Tabelle 5**) mit Hilfe von Cosmas II- Korpus (IDS-Textkorpus) in Mannheim überprüft und nach den Ursachen der strukturellen Abweichungen gesucht worden. Was die Strukturen der untersuchten Substantive anbelangt (siehe **Tabelle 5**), fällt schon auf den ersten Blick auf, dass es zwei (*Verständnis* und *Wirkung*) unter den zehn Substantiven gibt, die (In: Bassola/Kubczak/László (2004:185)) als reziproke Substantive eingestuft sind, obwohl sie keine gemeinsame Struktur mit den anderen haben. Außerdem gibt es noch ein Substantiv – der von mir neu eingeführte substantivierte Infinitiv *Vertrauen* –, das im Vergleich zu den

anderen auffallend wenig für reziprok gehaltene Strukturen aufweist. Fassen wir dann zuerst die Strukturen dieser Substantive kurz ins Auge.

Gehen wir von der Struktur *jmds* (A1) *Verständnis für jmdn/etw* (A2) aus, was im Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz (Bassola 2003:144) angegeben ist z.B.:

- (a) *Verständnis der Kirche* (A1) *für die Menschen* (A2) oder
- (b) *Verständnis der Bürger* (A1) *für die Probleme* (A2);

Im ersten Fall ist festzustellen, dass die beiden Argumente formal umtauschbar sind, obwohl zwischen ihnen – statt Wechselseitigkeit – nur ein einseitiges Verhältnis besteht. Im zweiten Fall kann aber nicht einmal das syntaktische Kriterium der Umtauschbarkeit von Argumenten sinnvoll erfüllt werden, weil dabei auch die semantischen Merkmale von Argumenten, z.B. *belebt/unbelebt* eine wichtige Rolle spielen. Dieses Substantiv ist also nur unter bestimmten Bedingungen höchstens teils syntaktisch reziprok, was in unserem Fall nicht ausreicht, ein Substantiv für reziprok zu halten.

Schaut man die Struktur des Substantivs *Wirkung* im *Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* (Bassola 2003:166) an, findet man Folgendes: *die Wirkung einer Person/Sache* bzw. *von jmdm* (A1) *auf jmdn/etw* oder *für jmdn/etw* (A2), z.B.:

- (c) *die Wirkung der Währungsunion* (A1) *auf die Arbeitslosigkeit* (A2)
- (d) *die Wirkung der Worte* (A1) *auf den Zuhörer* (A2)
- (e) *die Wirkung der Theorie* (A1) *für ihren Urheber* (A2)
- (f) *die Wirkung der Mutter* (A1) *für den Säugling* (A2);
- (g) *die Wirkung von Pillen* (A1+ A2 + ...)

Ähnlich der Struktur *Verständnis* liegt zwischen den Argumenten (A1 und A2) von *Wirkung* keine wechselseitige Beziehung vor. Mit Ausnahme von (d) ist ein Umtausch von Argumenten (A1) und (A2) zwar theoretisch möglich, aber nicht bei gleichbleibender Bedeutung. Bei (g) handelt es sich um ein einfaches genitivus subjectivus im Plural und nicht um eine reziproke Struktur.

Von diesen zwei (In: Bassola /Kubczak/László (2004:185)) für reziprok gehaltenen Substantiven stellte sich anhand der Analyse von Strukturen im *Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* (Bassola: 2003) heraus, dass sie insgesamt die Kriterien eines reziproken Substantivs nicht erfüllen. Dementsprechend werden sie aus den weiteren Untersuchungen ausgeklammert. Dies bedeutet, dass ferner nur die Strukturen von insgesamt 8, darunter von 5 deverbale und 3 nicht-abgeleiteten Substantiven untersucht werden.

Bei einer pragmatischen Annäherung der Reziprozität ist es aber vorstellbar, dass diese deverbale Substantive (*Verständnis* und *Wirkung*) auch andersherum eingeordnet werden können. Diese Substantive setzen nämlich normalerweise zwei Argumente voraus, die bei bestimmter semantischer Selektion umtauschbar sind. Die Strukturen *jmds* (A1) *Verständnis für jmdn/etw* (A2) oder *die Wir-*

kung einer Person (A1) auf/für jmdn/etw (A2) schließen ferner theoretisch nicht aus, dass die Argumente (A1 und A2) gleichzeitig auch eine Wirkung aufeinander ausüben.

Einen besonderen Fall stellt ferner der substantivierte Infinitiv *Vertrauen* dar, der im Vergleich zu den anderen die wenigsten reziproken Strukturen aufzeigt. Interessant ist dabei, dass dieses Substantiv über die meisten im Voraus für reziprok eingestuften Strukturen formal verfügt, siehe Fragezeichen bei *Vertrauen* in der **Tabelle 5** im Anhang, z.B.:

- (h) Um *das Vertrauen der Bürger* nicht vollends zu verspielen, müsse das BAG seine Gründe für die Bewilligung der Sojabohne offen legen.⁴ (*Gen im Pl.*)
- (i) Eine Währungsreform ist in Argentinien unumgänglich, damit das *Vertrauen der Bürger und der internationalen Geldgeber* wieder Fuss fassen kann.⁵ (*Gen+ Gen*)
- (j) Das *Vertrauen von Reisewilligen* sei gesunken, ...⁶ (*von+D im Pl.*)
- (k) *Vertrauen von Verein und Fans* zu besitzen, ist für einen Trainer ganz wichtig.⁷ (*von+D+D*)

Beispiele für die „reziproken“ Strukturen (h)-(k) kommen zwar im Textkorpus Cosmas II vor, und sie werden auch *im Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* (Bassola:2003:153–156) in den verschiedenen Strukturen bearbeitet, sie geben aber keine reziproke Bedeutung wieder. Dies hängt m.E. damit zusammen, dass das Substantiv *Vertrauen* auf das teilreziproke Verb *sich vertrauen* zurückzuführen ist, dessen Argumentstruktur viel schwächer entwickelt ist, als die dessen transitiver Verbvariante, z.B. *jmds Vertrauen auf/in jmdn/etw.* oder *zu jmdm.* Die Reziprozität dieses Substantivs beschränkt sich hier ausschließlich auf die Konstruktionen mit *zwischen*. Außerdem muss angemerkt werden, dass wir beim Substantiv (substantivierter Infinitiv) *Vertrauen* einer besonderen Art der Wortklasse Substantiv gegenüberstehen, deren Valenzstruktur im Hinblick auf die Reziprozität in einem weiteren Zusammenhang noch ausführlich untersucht werden soll. Auf diese Analyse wird aber in diesem Rahmen nicht eingegangen. Anhand der Strukturanalyse von reziproken Substantiven (siehe **Tabelle 5**) sind die folgenden Zusammenhänge festzustellen, siehe **Tabelle 6** im Anhang.

Die Tabelle 6 zeigt, dass bei den untersuchten Substantiven insgesamt sieben Strukturvarianten für den Ausdruck einer reziproken Bedeutung vorkommen. Genauer formuliert, gibt es drei große Strukturen, d.h. *die Genitiv-Struktur* mit drei Varianten und *die Von-* bzw. *Zwischen-Struktur* mit je zwei Varianten.

⁴ A97/SEP.28289 St. Galler Tagblatt, 13.09.1997, Ressort: TB-INL

⁵ 01/SEP.25314 St. Galler Tagblatt, 06.09.2001; Schuldscheine statt Pesos

⁶ A01/SEP.27692 St. Galler Tagblatt, 14.09.2001; Teilöffnung des US-Luftraumes

⁷ O99/MAI.65272 Neue Kronen-Zeitung, 11.05.1999; Knapp sechs Wochen sind seit dem 0:9 des Nationalteams gegen...

Bei allen untersuchten Substantiven gibt die Struktur mit *zwischen* eine reziproke Bedeutung wieder. Ebenso charakteristisch sind aber *die Strukturen mit Genitiv* bzw. mit *von+D* für eine Wiedergabe der Reziprozität. Der Sonderfall von *Vertrauen* ist schon vorher diskutiert worden. Die Struktur von *[Gen+mit+D]* ist mit dem Substantiv *Unterschied* aus semantischen Gründen nicht vereinbar. Aus dieser Analyse lassen sich auch andere Schlüsse ziehen, die gleichzeitig auch auf die Schwierigkeiten bei der Reziprozität hinweisen. Von diesen werden einige im Folgenden skizziert.

Sucht man nach den Argumenten der reziproken Strukturen, fällt sofort auf, dass nur ein Argument in den Strukturen mit Plural – *[Gen im Pl.]*, *[von+D im Pl.]* und *[zwischen+D im Pl.]* – syntaktisch erscheint und die anderen immer nur morphologisch als gebundene Morpheme markiert sind, z.B. *der Unterschied der Ansichten/der Unterschied von Käfern/der Unterschied zwischen den Bildern*. Die Pluralmorpheme [-en, -, -er] erscheinen als Argumente. Die Problematik der morphologischen Aktanten ist aus kontrastiver Sicht Deutsch–Ungarisch schon längst bekannt. Morphologische Aktanten oder – wie es László (1988) formuliert – Aktanten auf der Mikroebene existieren also nicht nur im Lateinischen und in den finnougri-schen Sprachen, sondern auch im Deutschen. Ágel (1995) beschreibt die möglichen Valenzrealisierungen anhand der ungarischen Zwei-Ebenen-Aktanten und weist gleichzeitig daraufhin, dass morphologische Aktanten auch im Deutschen aufzufinden sind. Als Beispiel erwähnt er den deutschen Imperativ, in dem der Erstaktant auf der Mikroebene realisiert ist. Tamáß-Bíró (1998) untersucht die valenten Substantive mit Aktanten auf der Mikroebene. Dabei werden aber die Argumente der reziproken Strukturen nicht erwähnt. Ohne diese Problematik hier weiter auszuführen, möchte ich darauf hinweisen, dass in den oben erwähnten reziproken Strukturen valenter Substantive bestimmte Argumente wegen der Formgleichheit nur morphologisch erscheinen. Die Frage der Reziprozität soll also im Deutschen nicht nur als syntaktisches und semantisches, sondern auch als morphosyntaktisches und semantisches Phänomen betrachtet und untersucht werden.

Bei einigen reziproken Strukturen – wie z.B. bei *[Gen im Pl.]* und *[von+D im Pl.]* oder bei *[Gen+Gen]* und *[von+D+D]* – können m. E. Zweideutungen entstehen, wenn man den Kontext oder die möglichen Valenzrealisierungen des Substantivs nicht beachtet, z.B.

im ersten Fall:

der Krieg der Hooligans/der Krieg von Hooligans
= die Hooligans führen einen Krieg gegeneinander
vs. der Krieg der Hooligans/der Krieg von Hooligans (gegen die Polizisten)
= die Hooligans führen einen Krieg gegen die/ mit den Polizisten.

Im zweiten Fall, z.B.

der Vertrag der damaligen CDU- und FDP und
der Vertrag von Moskau und von Warschau,

stellt sich die Frage, ob hier reziproke Strukturen vorliegen, oder ob es hier nur um eine Reihung von Attributen mit parallelem Anschluss geht? All diese Phänomene sind in der Zukunft noch anhand der reziproken Strukturen untersuchungs- und erklärungsbedürftig.

Gibt es einen Unterschied zwischen den Valenzstrukturen von deverbalen bzw. nicht- abgeleiteten Substantiven mit reziproker Bedeutung?

Vergleicht man die Valenzstrukturen anhand der **Tabelle 5** (siehe im Anhang), kann man auf den ersten Blick keinen besonderen Unterschied wahrnehmen. Wie weit aber die untersuchten Substantive reziprok sind, ist an der **Tabelle 7** im Anhang abzulesen. Zur Erstellung dieser Tabelle ist Folgendes hinzuzufügen: Die Bedeutungen und die dazugehörigen Strukturen der untersuchten Substantive waren dem *Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* entnommen worden. Dann wurde untersucht, wie viele der valenten Strukturen des jeweiligen Substantivs reziprok sind. Der Grad der Reziprozität ist dann durch eine einfache Prozentrechnung (reziproke Strukturen durch alle valenten Strukturen der einzelnen Substantive) ermittelt worden. Das Ergebnis zeigt bei den deverbalen Substantiven durchschnittlich einen 76%- Wert, wobei die Werte zwischen 33% und 100% liegen. Die Details sind der **Tabelle 7** zu entnehmen. Demgegenüber zeigen die drei nicht-abgeleiteten Substantive im Durchschnitt einen höheren Wert, ca. 86%. Dies kann bedeuten, dass die Valenzstruktur der nicht-abgeleiteten Substantive mit reziproker Bedeutung eine größere Homogenität aufweist als die im Ganzen oder nur teils vererbte Valenzstruktur der deverbalen Substantive. Diese Folgerung soll aber noch wegen der geringen Zahl von untersuchten Substantiven – ebenso wie in den anderen Fällen – mit weiteren Ergebnissen untermauert werden. Die bisherigen Ergebnisse weisen aber eindeutig darauf hin, dass die Reziprozität der Substantive nicht als *reziprocantum*, sondern als ein graduelles Phänomen erscheint.

4. Fazit und Ausblick

Diese Untersuchung soll als Bestandsaufnahme zu einer tiefgreifenden Analyse von reziproken Strukturen valenter Substantive dienen. Wegen der geringen Zahl der untersuchten Substantive wäre es ein methodischer Fehler, über die hier gewonnenen Ergebnisse hinaus weitreichende Aussagen zu machen. In der Zukunft wird aber ein umfangreiches Textkorpus im Hinblick auf die reziproken Strukturen/bzw. reziproke Bedeutung valenter Substantive untersucht, um festzustellen, wie weit die hier beobachteten Tendenzen gerechtfertigt werden können.

Im Folgenden werden die Ergebnisse und Aufgaben stichpunktartig zusammengefasst, die für die weiteren Untersuchungen relevant sind.

Im Laufe der Untersuchung ist es gelungen, die Zahl der valenten Substantive mit reziproken Strukturen im *Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* (Bassola: 2003) für typische Fälle (d.h. entsprechend einer syntaktisch und semantisch basierten Definition) Schritt für Schritt zu begrenzen.

Nach dem die semantisch (10) und syntaktisch (2) abweichenden Fälle von den 20 ausgewählten Substantiven ausgeklammert worden sind, blieben nur 8 Substantive zur Untersuchung von reziproken Strukturen.

Anhand dieser Analyse lässt sich eine Hypothese für die reziproken Strukturen valenter Substantive aufstellen. Dementsprechend kommen in typischen Fällen die in der **Tabelle 6** formulierten strukturellen Gemeinsamkeiten (d.h. *die Zwischen+D-Strukturen*, *die Gen-Strukturen* und *die Von+D-Strukturen*) vor. Ob die deverbalen bzw. nicht-abgeleiteten Substantive mit reziproken Strukturen einen wesentlichen Unterschied zeigen, muss noch weiter untersucht werden.

Diese Analyse zeigt, dass reziproke Strukturen und reziproke Bedeutung oft keine Isomorphie bilden. Es gibt reziproke Substantive, bei denen Form und Inhalt übereinstimmen, es gibt aber auch welche, die entweder nur syntaktisch oder nur semantisch reziprok sind. Die Valenzstruktur des substantivierten Infinitivs und die Zusammenhänge der Reziprozität im Hinblick auf die Struktur und Bedeutung sollen noch an weiteren Beispielen untersucht und präzisiert werden.

Anhand dieser Analyse stellte sich heraus, dass die Reziprozität der Substantive als ein morphosyntaktisches und semantisches Phänomen aufgefasst werden sollte. Anders formuliert: Die reziproken Substantive bilden eine Subklasse der valenten Substantive, die bestimmte syntaktische und semantische Kriterien erfüllen müssen. Dies bedeutet einerseits einen Anspruch auf die Präzisierung des Begriffs *reziproke Substantive* aus der Sicht von DaF, andererseits aber eine gewisse Offenheit für die Untersuchungszwecke.

Der Strukturanalyse von reziproken Substantiven ist eindeutig zu entnehmen, dass bei den Strukturen mit *[Gen im Pl.]*, *[von+D im Pl.]* und *[zwischen+D im Pl.]* zwischen morphologischen und syntaktischen Argumenten unterschieden werden muss.

Die Reziprozität der Substantive soll als ein graduelles Phänomen betrachtet werden, weil die Valenzstruktur der reziproken Substantive deverbalen Herkunft meistens nicht unmittelbar auf das Verb *reziproca tantum*, sondern auf die Valenz der *reziproken Verbvarianten* (transitiv – reflexiv – reziprok) zurückzuführen ist. Deverbale Substantive mit reziproken Strukturen sind nur selten *reziproca tantum*, d.h. sie verfügen auch über andere nicht reziproke Strukturen.

Bei den folgenden „reziproken“ Strukturen *[Gen im Pl.]* und *[von+D im Pl.]*, bzw. *[Gen+Gen]* und *[von+D+D]* ist es manchmal fragwürdig, ob zwischen den Argumenten eine Wechselseitigkeit vorliegt oder nicht. Diese Strukturen sind deswegen kritisch zu betrachten und im Kontext zu untersuchen.

Da die reziproken Strukturen der nicht-abgeleiteten Substantive völlig und die der deverbalen Substantive in bestimmten Fällen ohne Ableitungsbasis stehen, ist diese Untersuchung eine weitere Bestätigung dafür, dass die Substantivvalenz als System sui generis im Sinne von Teubert (2003) beschrieben werden muss.

Die Reziprozität valenter Substantive hängt letztendlich von allen an der Struktur beteiligten Elementen ab, d.h. von der Substantivbedeutung, bzw. von

der ihr zugrundeliegenden Verb- (oder Adjektiv)reaktion, von der Präposition, von dem Kasus und genauso von den Argumenten. Alle Elemente müssen bestimmte syntaktische und semantische Bedingungen erfüllen, damit eine „Reziprozität“ entsteht. Kein Element reicht alleine aus, eine Reziprozität auszudrücken. Die Reziprozität valenter Substantive soll deswegen in ihrer Komplexität untersucht werden.

5. Anhang

Tabelle 1

Syntaktisch reziproke (?) Strukturen im *Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz* (Bassola: 2003)

		A1	A2	Beispiele
S. 36	Angst	jmds	– vor jmdm/etw – gegenüber jmdm/etw	die Angst der Schweden vor den Deutschen/ oder gegenüber der EU
S. 52	Aufmerksamkeit	jmds	– gegenüber jmdm	die Aufmerksamkeit der Veranstalter mir gegenüber
S. 53	Auftrag	jmds	– an jmdn	der Auftrag des Umweltministeriums an den Ausschuss
S. 57	Auskunft	jmds	– an jmdn – gegenüber jmdm	die Auskunft der Behörden an Betroffene/ oder gegenüber der Presse
S. 64	Bitte	jmds	– an jmdn – gegenüber jmdm	die Bitte der Kommission an alle Beteiligten/ oder gegenüber dem Generalsekretär
S. 69	Dank	jmds	– gegenüber jmdm – an jmdn	der Dank der Kinder gegenüber den Eltern/ oder an die Lehrer
S. 78	Frage	jmds	– an jmdn	die Frage der Journalisten an die CDU
S. 84	Gedanke	jmds	– zu jmdm	die Gedanken der Bundespräsidentin zum Volk
S. 109	Schuld	jmds	– gegenüber jmdm	die Schuld der Deutschen gegenüber den Opfern ...
S. 114	Schwierigkeit	jmds	– mit jmdm	die Schwierigkeit der Studenten mit den Dozenten

Tabelle 2

Liste der valenten Substantive mit reziproken Strukturen (!)⁸ im *Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz*

In: Bassola (2003)	Erwähnt in Bassola / Kubczak/ László (2004:185)	Die von Hum ergänzten (+), bzw. in Frage gestellten (?) Substantive mit reziproken Strukturen
1. Grenze (S. 89–92)	x	
2. Krieg (S. 95–98)	x	
3. Unterschied (S. 124–127)	x	
4. Vergleich (S. 133–139)	x	
5. Verhältnis (S. 139–143)	–	+
6. Verständnis (S. 143–147)	x	?
7. Vertrag (S. 150–153)	x	
8. Vertrauen (S. 153–156)	–	+ (?) substantivierter Infinitiv
9. Wirkung (S. 166–167)	x	?
10. Zusammenhang (173–175)	x	

Tabelle 3

Untersuchung der Herkunft von 10 valenten Substantiven im *Deutsch–ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz*

deverbal	deadjektivisch	nicht abgeleitet
1. Unterschied (S. 124–127)	-----	8. Grenze (S. 89–92)
2. Vergleich (S. 133–139)		9. Krieg (S. 95–98)
3. Verhältnis (S. 139–143)		10. Vertrag (S. 150–153)
4. Verständnis (S. 143–147)		
5. Vertrauen (S. 153–156)		
6. Wirkung (S. 166–167)		
7. Zusammenhang (S. 173–175)		

⁸ Die valenten Substantive mit reziproken Strukturen sind ursprünglich morphosyntaktisch und semantisch definiert.

Tabelle 4

Untersuchung der Valenzbeziehungen zwischen reziproken Substantiven und ihren Basisverben

Basisverben von reziproken Substantiven In: Kempcke (2000)			deverbale Substantive mit reziproker Bedeutung	
transitiv	reflexiv	reziprok	Beispiele In: Basso- la (2003)	Strukturen
1. unterscheiden (S. 1098) – zwischen + D – A/von + D z.B.: – Er kann zw. mehreren Sachen nicht unterscheiden. – Er kann die Zwillinge voneinander nicht unterscheiden.	sich unterscheiden – von + D z.B.: Sie unterscheidet sich von ihrer Schwester in etw.	sich unterscheiden – voneinander z.B.: Peter und Eva unterscheiden sich. ⇒ Peter unterscheidet sich von Eva./Eva unterscheidet sich von Peter.	der Unterschied – der Ansichten – der Weißen und der Schwarzen – von Käfern – von Zielen und Aufgaben – zwischen den beiden deutschen Staaten – zwischen Verhütung und Eingriff	– G im Pl. – G + G – von + D im Pl. – (von + D) + (von) + D – zwischen + D im Pl. – zwischen + D im Sg. + D im Sg.
2. vergleichen (S. 1121) – A – A + mit + D z.B.: – Er will die Preise vergleichen. – Er will die Fälschung mit dem Original vergleichen.	–	sich vergleichen z.B.: Die Tschetschenen vergleichen sich oft mit Wölfen, da Wölfe auch Stärkere angreifen.	der Vergleich – der Kosten/der beiden Firmen, – der Daten und der Position/des Bürgermeisters und des Dirigenten, – des Sportklubs mit der Gemeinde – von Kriterien – von Nationalsozialismus und Kommunismus – zwischen den beiden Werken/den Erben – zw. antiker und moderner Demokratie – zw. den Banken und Klägern	– G im Pl. – G und G – G + mit + D – von + D im Pl. – von D im Sg. + D im Sg. – zwischen + D im Pl. – zwischen + D im Sg. + D im Sg. – zwischen + D im Pl. + D im Pl.

Basisverben von reziproken Substantiven In: Kempcke (2000)			deverbale Substantive mit reziproker Bedeutung	
transitiv	reflexiv	reziprok	Beispiele In: Basso- la (2003)	Strukturen
3. verhalten (S.1122) – A z.B.: Er konnte das Lachen nicht verhalten.	sich verhalten: z. B.: Er hat sich uns gegenüber nicht korrekt verhalten.	sich verhalten: z.B.: Zwei verhält sich zu vier wie drei zu sechs.	das Verhältnis – sein Verhältnis mit der Sekretärin – von zwei Staaten zueinander/der Individuen untereinander – von Breite und Länge/von Männern und Frauen – zwischen den Teilen Deutschlands – zwischen Aufwand und Ergebnis/zw. dem Vater und dem Sohn.	– G – mit + D – G im Pl. + zueinander/ untereinander – von + D + D – zwischen + D im Pl. – zwischen + D + D
4. verständigen/ verstehen (S.1143 f.) – A z.B.: Wir müssen den Arzt verstehen. Wir müssen die Angehörigen des Toten verständigen .	sich verständigen z.B.: Er konnte sich mit Gesten verständigen .	sich verstehen (einander) z.B.: Die Geschwister verstehen sich (einander) überhaupt nicht.	das Verständnis – der Bürger – für die Probleme junger Menschen	– G – für + A
5. vertrauen (S.1147) – D – auf + A z.B.: Du kannst seinen Worten vertrauen. Ich vertraue auf seine Ehrlichkeit.	sich (selbst) vertrauen z.B.: Die Jungen vertrauen sich wieder selbst.	sich vertrauen (einander) z.B.: Vater und Mutter vertrauen sich/ einander.	das Vertrauen – zwischen Bürgern und Politikern – zw. den Völkern	– zwischen + D + D – zwischen + D im Pl.

Basisverben von reziproken Substantiven In: Kempcke (2000)			deverbale Substantive mit reziproker Bedeutung	
transitiv	reflexiv	reziprok	Beispiele In: Bassola (2003)	Strukturen
6. wirken (S. 1226) – für + A – gegen + A z.B.: Er wirkt für den Wiederaufbau und gegen Hunger	–	sich wirken z.B.: Die Platzverhältnisse wirken sich auf die Sanierung.	die Wirkung – der Währungsunion – auf die Arbeitslosigkeit	– G – auf/für + A
7. zusammenhängen (S. 1279) – mit + D z.B.: Die Teile des Spielzeuges hängen fest zusammen.	–	sich zusammenhängen (1278f.) z.B.: Die weiterführenden Angebote hängen sich zusammen. (zusammenhängen miteinander)	der Zusammenhang – der Häufigkeit der Missbildungen mit der Höhe der Strahlenbelastung – der organisatorische Z. der Kirchen – der Kosten und der Tarifangleichung – zwischen den zwei Bereichen – zw. Drogenkonsum und Ausweitung der Immunschwäche	– G + mit + D – G im Pl. – G und G – zwischen + D im Pl. – zwischen + D und D

Tabelle 5

Reziproke Strukturen der einzelnen Substantive

Strukturen	deverbale Substantive im Deutsch-ungarischen Wörterbuch zur Substantivvalenz (Bassola:2003)							nicht-abgeleitete Substantive		
A1 + A2 [+ ...]	Unterschied (S.124–127)	Vergleich (S.133–139)	Verhältnis (S.139–143) +/Hum	Verständnis (S.143–147) und In: Bassola /Kubczak/ László (2004:185) ?	Vertrauen (S. 153–156) +/Hum	Wirkung (S.166–167) In: Bassola / Kubczak/ László (2004:185) ?	Zusammenhang (173–175)	Grenze (S.89–92)	Krieg (S.95–98)	Vertrag (S.150–153)
Gen im Pl.	+	+	+	–	–?	–	+	+	+	+
Gen + Gen	+	+	+	–	–?	–	+	+	+	+
Gen + mit/D	–	+	+	–	–	–	+	+	+	+
von + D im Pl.	+	+	+	–	–?	–	+	+	+	+
von + D + D	+	+	+	–	–?	–	+	+	+	+
zwischen + D im Pl.	+	+	+	–	+	–	+	+	+	+
zwischen + D + D	+	+	+	–	+	–	+	+	+	+
Abweichende Strukturen				– Gen (A1) – für + A (A2)		– Gen (A1) – für/auf + A (A2)			*gegen + Akk	

Zeichenerklärung zur Tabelle 5:

– = fehlende Struktur

? = in Frage gestellt

* = synonyme Verwendung (mit/gegen) ist möglich

Tabelle 6

Strukturvarianten der 8 untersuchten Substantive mit reziproker Bedeutung

Reziproke Strukturen (A1 + A2 [+ ..])		Häufigkeit des Vorkommens von Strukturen bei den 8 Substantiven	Substantive, bei denen es keine Übereinstimmung zwi- schen reziproken Strukturen und reziproker Bedeutung gibt
(1) Gen im Pl.		8/7	Vertrauen
(2) Gen	+ Gen	8/7	Vertrauen
(3) Gen	+ mit + D	8/6	Vertrauen, Unterschied
(4) von + D im Pl.		8/7	Vertrauen
(5) von + D	+ (von) + D	8/7	Vertrauen
(6) zwischen + D im Pl.		8/8	–
(7) zwischen + D	+ D	8/8	–

Tabelle 7

Wie weit sind die untersuchten Substantive reziprok?

Reziproke Substantive				
In: Bassola (2003)	Die Zahl der verschiedenen Bedeutungen von Substantiven im WB	Die Zahl der Valenz- strukturen zu den ein- zelnen Bedeutungen		Wie weit sind diese Substantive reziprok?
		insgesamt	davon reziprok	
Deverbale Substantive				
1. Unter- schied (S. 124–127)	1	4	2	4/2 = 50%
2. Vergleich (S. 133–139)	1. 2.	5 3	4 3	8/7 = 87,5%
3. Verhältnis (S. 139–143)	1. 2. 3.	1 2 1	1 2 1	4/4 = 100%
4. Vertrauen (S. 153–156)	1. 2.	2 1	– 1	3/1 = 33,33%
5. Zusam- menhang (173–175)	1	2	2	2/2 = 100%
reziproke Strukturen im Durchschnitt: 21/16 = 76, 19%				

Nicht-abgeleitete Substantive				
1. Grenze (S. 89–92)	1. 2.	2 1	2 –	3/2 = 66,66%
2. Krieg (S. 95–98)	1	2	2	2/2 = 100%
3. Vertrag (S. 150–153)	1	2	2	2/2 = 100%
reziproke Strukturen im Durchschnitt: 7/6 = 85,71%				

6. Literatur

- Augst, Gerhard: Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen 1998.
- Ágel, Vilmos: Valenzrealisierung, finites Substantiv und Dependenz in der deutschen Nominalphrase. Hürth: Gabel, Gernot Uwe (= KLAGE 29) 1993.
- Ágel, Vilmos: Finites Substantiv. In: Zeitschrift für Germanistik 24, 1996, 16–57.
- Ágel, Vilmos: Nominalphrase und Flexion I: Probleme und Entwicklungstendenzen. In: DUFU 12/II. 1997, 55–70.
- Ágel, Vilmos: Nominalphrase und Flexion II: Lösungsvorschläge. In: DUFU 12/III. 1997, 63–85.
- Ágel, Vilmos: Valenztheorie. Tübingen 2000.
- Bassola, Péter: Beiträge zur Nominalphrasensyntax. (Acta Germanica 6) Szeged 1998.
- Bassola, Péter/Kubczak, Jacqueline/László, Sarolta: Zweisprachige Substantivvalenz in Theorie und Praxis. Manuskript von Péter Bassola über das Ergebnis der Diskussion zum Entstehen der Wortartikel des deutsch–ungarischen Wörterbuches zur Substantivvalenz 1999.
- Bassola, Péter: Deutsch–ungarisches Wörterbuch zur Substantivvalenz. Szeged 2003.
- Bassola, Péter/Kubczak, Jacqueline/László, Sarolta: Zweisprachige Substantivvalenz in Theorie und Praxis. In: Stănescu, Speranta (Hrsg.): Die Valenztheorie. Bestandaufnahme und Perspektiven. Frankfurt am Main 2004, 179–191.
- Bußmann, Hadumod: Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart 1990.
- Duden- Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Band 7. Mannheim/Leipzig/Zürich 1989.
- Duden- Das Bedeutungswörterbuch. Band 10. Mannheim/Leipzig/ Wien/Zürich 2002.
- Ehrich, Veronika: Nominalisierungen. In: von Stechow, Armin/Wunderlich, Dieter (Hrsg.): Semantik: Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung (= HSK 6). Berlin/New York, 1991, 441–458.
- Glück, Helmut: Metzler Lexikon Sprache. Stuttgart/Weimar 2000.

- Helbig, Gerhard: Zur Valenz verschiedener Wortklassen. In: Deutsch als Fremdsprache 13, 1976, 131–146.
- Helbig, Gerhard: Zu umstrittenen Fragen der substantivischen Valenz. In: Deutsch als Fremdsprache 23, 1986, 200–207.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim: Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig/Berlin/München/Wien/ Zürich/New York 1993.
- Hessky, Regina: Német–magyar kézisztár (Deutsch–ungarisches Handwörterbuch). Szeged 2000.
- Kempcke, Günter: Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin/New York 2000.
- Kubczak, Jacqueline/Schumacher Helmut: Verbvalenz – Nominalvalenz. In: Bresson, Daniel/ Kubczak, Jacqueline (Hrsg.): Abstrakte Nomina: Vorarbeiten zu ihrer Erfassung in einem zweisprachigen syntagmatischen Wörterbuch. Studien zur deutschen Sprache. Band 10. Tübingen 1998, 273–286.
- László, Sarolta: Mikroebene. In: Mrazovic, Pavica und Teubert, Wolfgang (Hrsg.): Valenzen im Kontrast., Heidelberg 1988, 218–233.
- László, Sarolta: Zur Grenze zwischen Grammatik und Lexik im Bereich der Substantivvalenz. In: Bassola, Péter (Hrsg.): Beiträge zur Nominalphrasensyntax (= Acta Germanica 6). Szeged 1998, 129–142.
- Sandberg, Bengt: Zur Repräsentation, Besetzung und Funktion einiger zentraler Leerstellen bei Substantiven (= Acta Universitatis Gothoburgensis. Göteborger germanistische Forschungen 18). Göteborg 1979.
- Schierholz, Stefan J.: Grammatische Informationen zu Substantiven in einsprachigen deutschen Wörterbüchern. In: Wiegand, Herbert Ernst. (Hrsg.): Wörterbücher in der Diskussion II. Tübingen 1996, 140–203.
- Schierholz, Stefan J.: Präpositionalattribute. Syntaktische und semantische Analysen. Tübingen 2001.
- Schierholz, Stefan J.: Valenzvererbung? Präpositionalattributkonstruktionen und ihre Herleitung. In: Stanescu, Speranta (Hrsg.): Die Valenztheorie. Bestandaufnahme und Perspektiven. Frankfurt am Main 2004, 79–96.
- Sommerfeldt, Karl-Ernst/Schreiber, Herbert: Wörterbuch zur Valenz und Distribution der Substantive. Leipzig 1983.
- Szabolcsi, Anna/Laczko, Tibor: A főnévi csoport szerkezete. In: Kiefer, Ferenc (Hrsg.): Strukturális magyar nyelvtan 1. Mondattan. Budapest 1995/1992, 179–294. (Aufbau der Nominalphrase. In: Kiefer, Ferenc (Hrsg.): Strukturalistische ungarische Grammatik 1. Syntax. Budapest 1995/1992, 179–294.
- Tamássy-Bíró, Magda: Valente Substantive mit Aktanten auf Mikroebene. Valente Substantivklassen im Deutschen und Ungarischen. In: Sprachwissenschaft, Band 23. Heft 3. Heidelberg 1998, 317–339.
- Teubert, Wolfgang: Valenz des Substantivs. Attributive Ergänzungen und Angaben. Sprache der Gegenwart IdS. Schriften des Instituts für deutsche Sprache 49. Düsseldorf 1979.

Teubert, Wolfgang: Die Valenz nichtverbaler Wortarten: das Substantiv. In: Ágel, Vilmos/ Eichinger, Ludwig M./ Eroms, Hans Werner/ Hellwig, Peter/ Heringer, Hans Jürgen/ Lobin, Henning (Hrsg.): *Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung*. [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Band 25.1. Halbband] Berlin, New York 2003, 820–835.

*(II. Linguistische Tagung ungarischer Nachwuchsgermanisten
25–26. November 2004 in Szeged)*